№ 98.
Dienstag,
den 16. August 1904.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" viertel jährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Der japanisch-russische Krieg.

Ueber den Durchbruch des Port Arthur-Geschwaders

liegt jetzt eine amtliche russische Meldung vor.

Wie der Konteradmiral Matussewitsch dem Kaiser vom 12. August meldet, begann das russische Geschwader bereits am 10. August bei Tagesanbruch in See zu gehen. Um 9 Uhr morgens verließ das Geschwader, aus sechs Panzerschiffen, den Kreuzern Askold, Diana, Pallada, Nowik und acht Torpedobooten bestehend, Port Arthur. Die Japaner hatten folgende Streitkräfte gegen die Russen vereinigt: 6 Panzerschiffe, 11 Kreuzer, 1 Linienschiff und etwa 30 Torpedoboote. Das russische Geschwader manöverierte in der Absicht, die Linie der feindlichen Schiffe zu durchbrechen. Inzwischen legten die japanischen Torpedoboote auf dem vom Geschwader eingeschlagenen Wege schwimmende Minen und erschwerten dadurch das Manövrieren sehr. Um 1 Uhr nachmittags gelang es dem Geschwader nach einem Kampfe, der 40 Minuten währte, durchzubrechen und den Kurs auf Schantung zu nehmen. Der Feind folgte mit allen seinen Schiffen, holte das Geschwader langsam ein und begann um fünf Uhr wiederum den Kampf. Der Kampf währte mehrere Stunden, blieb jedoch unentschieden. Während desselben wurden der Geschwaderchef getötet und der Kommandant des Panzerschiffes Zäsarewitsch verwundet. Fast gleichzeitig blieben die Maschinen des Zäsarewitsch 40 Minuten lang stehen, wodurch die anderen Schiffe gezwungen wurden, in seiner Nähe zu manövrieren. Der Oberbefehl über das Geschwader ging auf den Fürsten Uchtomski über. Mit Anbruch der Dunkelheit nahm der Zäsarewitsch, da er nicht imstande war, dem Geschwader, das er aus den Augen verlor, zu folgen, Kurs nach Süden, um zu versuchen, selbständig nach Wladiwostok zu kommen. In der Nacht war er Torpedobootsangriffen ausgesetzt; bei Tagesanbruch befand er sich beim Schantung-Vorgebirge. Um Mitternacht übernahm der älteste Offizier das Kommando. Nachdem er die Beschädigungen des Schiffes besichtigt hatte, stellte er fest, daß das Schiff Wladiwostok nicht erreichen könne. Der Zäsarewitsch begab sich daher zur Ausbesserung nach Kiautschou. Während des Kampfes wurden Admiral Withöft und drei Offiziere getötet, sowie acht Offiziere leicht verwundet, darunter der Kommandant des Panzerschiffes Iwanow. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Mannschaften ist noch nicht genau festgestellt. Um 9 Uhr abends traf der Zäsarewitsch in Kiautschou ein und fand dort den Kreuzer Nowik und das Torpedoboot Besschumny vor.

Wie Londoner Blätter melden, betrug der Verlust des Zäsarewitsch 210 Tote, einschließlich des Admirals Witthöft, und 60 Verwundete. — Mit

Admiral Witthöft

verliert die russische Flotte in diesem Kriege bereits den zweiten kommandierenden Admiral, nachdem Admiral Makarow mit dem Panzerschiff „Petropawlowsk" durch die Explosion einer Mine seinen Untergang gefunden hat. Admiral Witthöft übernahm nach Makarows Tode das Kommando der Port Arthur-Flotte, an deren Spitze er jetzt bei dem verzweifelten Durchbruchsversuch gefallen ist. Ueber ihn ist folgendes mitzuteilen:

Wilhelm Witthöft war ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen, er stand im Dienste der russischen Flotte seit 1865 und galt als erfahrener Seemann. Bereits ein Jahr nach seinem Eintritt in die Marine wurde Witthöft zum ersten Offizier auf einem Kriegsschiffe in der baltischen Flotte ernannt. Im Jahre 1884 wurde Witthöft zum Kapitänleutnant befördert und ihm das Kommando des Kanonenbootes „Grosa" übertragen. Von 1892 bis 1893 kommandierte er den Kreuzer „Wojewoda", später den Kreuzer „Najesdnik". Wegen seiner Verdienste als Chef einer Torpedofängerdivision wurde Witthöft 1898 zum Kapitän ersten Ranges und zum Kommandanten des Kreuzers „Dimitrij Donskoj" und hierauf des Panzerschiffes „Osljabja" ernannt. 1899 erhielt Witthöft den Rang eines Admirals und wurde gleichzeitig Chef der Marinesektion im Kwantunggebiete. Während der chinesischen Wirren nahm Witthöft an der Unterdrückung des Boxeraufstandes hervorragenden Anteil.

Ueber die Vorgänge im Hafen von Tschifu

liegt folgende ausführliche Schilderung vor: Als die japanischen Schiffe hereinfuhren, teilte der chinesische Admiral Sah dem japanischen Kommandanten persönlich mit, der „Retschitelnij" sei desarmiert, und seine Offiziere und Mannschaften hätten sich ehrenwörtlich zur Enthaltung von aller weiteren Teilnahme am Kriege verpflichtet. Die Japaner antworteten: „Um so besser, dann kann uns das Schiff um so weniger entgehen." Admiral Sah beauftragte alsbald einen chinesischen Offizier, aus einem kleinen Boote in der Nähe des „Retschitelnij" die weitere Entwickelung zu beobachten. Von diesem erbat der russische Kapitän Rostaschakowski angesichts der drohenden Haltung der Japaner die Rückgabe eines Torpedos und eines Teiles der abgelieferten Munition oder wirksamen Schutz seitens eines der in der Nähe befindlichen chinesischen Kreuzer — beides vergeblich. Als ein japanischer Offizier und zahlreiche Mannschaften mit aufgepflanztem Bajonett an Bord kamen, protestierte Rostaschakowski, worauf die Japaner erwiderten, er solle hinaus in die offene See kommen und einen Kampf riskieren, oder sie würden den „Retschitelnij" ohne weitere Umstände wegnehmen. Daraufhin gab der russische Kapitän den Befehl, das Schiff in die Luft zu sprengen. Inzwischen offerierte der japanische Offizier dem Kapitän Rostaschakowski, sein Leben zu schonen, wenn er sich gutwillig gefangen gebe, worauf der Russe den Japaner dermaßen vor die Stirn schlug, daß er über Bord stürzte, wobei er aber den Gegner mit sich riß. Augenblicklich entspann sich auf Deck ein wütendes Handgemenge zwischen den bewaffneten japanischen Mannschaften und den Russen, die nur ihre Fäuste gebrauchen konnten. Bei dem Versuche, wieder an Bord zu klettern, wurde der russische Kapitän durch einen Flintenschuß am rechten Beine schwer verwundet. Schließlich wurde er von einer Dschunke aufgefischt und an Bord des chinesischen Kriegsschiffes „Hayyung" gebracht. Der ungleiche Kampf an Bord des „Retschitelnij" endete binnen wenigen Minuten mit dem Unterliegen der Russen, von denen ein Teil fiel, ein Teil an Land schwamm. Eine Anzahl wurde von chinesischen Booten verwundet aus dem Wasser gezogen. Als der japanische Zerstörer mit dem „Retschitelnij" im Schlepptau aus dem Hafen steuerte, passierte er das chinesische Admiralschiff „Haitschi". — Kapitän Fujimoto beruft sich für sein Vorgehen auf den genessenen Befehl seines Admirals, den „Retschitelnij" um jeden Preis zu nehmen.

Die deutschen Schiffe auf dem Kriegsschauplatze.

Nicht weniger als zehn Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders sind in der Nähe des Kriegsschauplatzes stationiert. Es ist dies, angesichts der Bemühungen der russischen Kriegsschiffe und Torpedoboote, in den neutralen Häfen eine Zuflucht zu gewinnen, sehr beachtenswert. Im Hafen von Tsingtau und in der Kiautschoubucht sind die beiden großen Kreuzer „Hansa", mit dem zweiten Admiral Konteradmiral v. Holtzendorf an Bord, und die „Hertha", die Kanonenboote „Tiger" und „Luchs" und die Hochseetorpedoboote „Taku" und „S. 90" stationiert. In Tschifu, wo die Japaner durch die Wegnahme des russischen Torpedobootszerstörers „Retsitelnij" gegen das Völkerrecht verstoßen haben, weilt der Geschwaderchef Vizeadmiral v. Prittwitz und Gaffron mit seinem Flaggschiff „Fürst Bismarck" bereits mehr als acht Tage. In Tschinwangtau befinden sich die kleinen Kreuzer „Thetis" und „Seeadler". Vor Tschemulpo ist der Kreuzer „Geier "seit Ende Juli stationiert.

Vor und in Port Arthur.

Um Port Arthur fand während der ganzen Nacht vom Dienstag auf Mittwoch (9. bis 10. August) ein heftiger Kampf statt, der bis 11 Uhr am nächsten Vormittag dauerte. Die russischen Verluste sind enorm.

Wie die Birshewija Wjedomosti aus Liaojang vom 13. melden, gingen von der japanischen Südarmee 12 Regimenter nach Port Arthur ab. Wie zuverlässig bekannt geworden sei, habe der Kaiser von Japan den Befehl erlassen, Port Arthur um jeden Preis zu nehmen, selbst wenn die Operationen der Armee in der Mandschurei eingestellt und nach Korea verlegt werden müßten. Es sei möglich, daß in den nächsten Tagen die japanische Hauptmacht nach Port

---

Sinnspruch.

Es ist bitter, fürs Vaterland sich schämen zu müssen. Ferdinand Kürnberger.

In's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(1. Fortsetzung.)

„Liebes, törichtes Kind," sagte die Tante gerührt und ergriff ihre Hand.

„Was ist dabei," lachte Gabriele, „der Tag wird schon kommen, wo Du mir die gleichen Dienste leisten kannst."

„Rechne immer auf mich," versicherte Fräulein Lina. Nach einem ganz kurzem Stillschweigen fügte sie hinzu: „Können wir Deinen Vater nicht veranlassen, nun er doch einmal einen Gast zu Tische hat, sich auch einen zweiten gefallen zu lassen und auch Anton einzuladen? Ich weiß, der hat sich das schon lange gewünscht."

„Wenn Du es wünschest, Tante, so will ich es dem Vater vorschlagen."

„Natürlich wünsche ich das," lachte Tante Lina; „wir verstehen uns, Kind. Wie würde sich der gute Junge, der Anton, freuen?"

„Worüber?" fragte da eine Stimme. Im nächsten Augenblicke hörte man ein Knacken in den unter dem Fenster befindlichen Weinspalieren, im Rahmen des offenstehenden Fensters erschien der Kopf eines jungen Mannes, der sich über die Brüstung in das Zimmer schwang.

„Anton! Anton!" rief Tante Lina, die Hände zusammenschlagend, „kannst Du denn nicht vernünftig wie andere Menschen durch die Türe ins Haus kommen!"

„Wär ich besonnen, hieß ich nicht der Tell," deklamierte der junge Mann, dem das lange dunkle Haar bei dem Sprunge ins Gesicht gefallen war; seine schönen und geistvollen Züge, die aber bleich und abgespannt aussahen, erhielten dadurch einen Ausdruck von Wildheit.

„Wie Du aussiehst. Arme und Beine konntest Du Dir brechen!" schalt Tante Lina weiter.

„Was tuts? Ich verstehe sie ja vortrefflich wieder zu heilen," entgegnete der mit dem Namen Anton Angeredete übermütig, „wären aber noch viel größere Gefahren zu befürchten gewesen, ich hätte sie bestanden, um schleunigst in das Zimmer zu kommen, wo man meinen Namen nannte. Was sprachen Sie von mir, schönes Bäschen?"

Er wandte sich bei diesen Worten an Gabriele, die schweigend in einiger Entfernung stand. Zwischen ihren Brauen hatte sich eine tiefe Falte gebildet, um die festgeschlossenen Lippen lag ein herber Zug. Es trat in diesem Augenblick eine Aehnlichkeit mit ihrem Vater hervor, von dem das heitere Mädchenangesicht sonst keine Spur gewahren ließ.

„Tante Lina nannte ihren Namen, nicht ich, Herr Doktor," antwortete sie kurz.

„Ich weiß es, Sie würden mich nicht Anton nennen, Fräulein Richter," antwortete er bitter, jetzt legte sich aber Tante Lina ins Mittel. „Streitet doch nicht um solche Dinge, Kinder, verderbt mir den frohen Tag nicht," bat sie.

„Sie haben einen frohen Tag, Tante Lina?" fragte Anton eifrig, „ei, dabei muß ich auch sein!"

„Das sollst Du, und davon sprechen wir gerade," antwortete die Tante. Gabriele war soeben im Begriff zu ihrem Vater zu gehen und ihn zu veranlassen, daß er Dich heute zu Tische ladet."

„Mich zu Tische laden!" rief der junge Mann hocherfreut; „das wollen Sie wirklich, o Fräulein Gabriele, wie danke ich Ihnen!"

Er ergriff ihre Hand und führte sie an seine Lippen, sie entzog sie ihm und sagte lächelnd: „Nicht mir, sondern Tante Lina haben Sie es zu danken, sie wünschte, Sie heute auch bei uns zu sehen. Waren Sie schon bei meinem Vater?" fügte sie, ohne ihm Zeit zu einer Entgegnung auf ihre Bemerkung zu lassen, hinzu.

„Ich komme von ihm; ich habe ihm Nachricht über die Patientin im Frauenhospital gebracht, die er gestern operiert hat; ich war schon in aller Frühe bei ihr."

„Und wie geht es ihr?" fragte Gabriele lebhaft.

„Gut, — sie ist gerettet; die geschickte Hand Ihres Vaters hat da einmal wieder Wunder vollbracht!"

„Haben Sie Dank für dieses Wort!" rief Gabriele mit leuchtenden Augen und reichte aus eigenem Antriebe dem jungen Manne die Hand, welche er mit Leidenschaft drückte.

„Es gibt keinen zweiten Chirurgen wie Doktor Richter!" rief er im Tone der Ueberzeugung.

„Aber es wird einen geben," erwiderte Gabriele freundlich, „mein Vater hält sehr viel von Ihrem Wissen und Können, Herr Doktor, und er hat wiederholt geäußert, Sie besäßen dieselbe Leichtigkeit und Sicherheit der Hand wie er."

„Und Sie hören das gern, Fräulein Gabriele?"

„Welche Frage? Es freut mich aufrichtig. Aber entschuldigen Sie mich jetzt, ich muß meinen Vater noch sprechen, ehe er zu seinen Patienten fährt, und es gibt heute im Hause noch mancherlei zu beschicken.

Mit einer zierlichen Verbeugung war sie leichtfüßig wie eine Gazelle aus dem Zimmer.

Dr .Anton Labarre sah ihr kopfschüttelnd nach.

„Immer die alte Leier," murmelte er verdrießlich, „wenn man im besten Fahrwasser zu sein glaubt, wird man plötzlich durch einen Stoß wieder zurückgeschleudert. Glauben, Sie, daß ich jemals den Hafen erreichen werde?"

„Aber Anton, wie kann man nur in allen anderen Dingen so keck und waghalsig und in der Liebe so zaghaft sein?" entgegnete die Tante, während ihr Blick mit Wohlgefallen auf der Gestalt des jungen Mannes ruhte; „Du bist bald im Hafen; Gabriele liebt Dich, ihr Vater will Dir wohl!"

„Den Anschein hatte es diesen Morgen nur nicht, er war verdrießlich und bärbeißiger als jemals; wie kommt ihr beide nur auf den Einfall, daß er mich heute zu Tische laden soll?"

„Weil er seit vielen Jahren zum erstenmale von seiner Gewohnheit abgegangen ist und einen Gast zu Mittag bei sich sieht."

„Dr. Richter hat einen Tischgast geladen!" rief Anton die Hände vor Verwunderung zusammenschlagend. Das ist ja eine ganz unerhörte Neuerung. Wer ist denn der also Bevorzugte?"

„Ein — ein sehr reicher Amerikaner, den Gabriele und ich bei unserm jüngsten Aufenthalte in Baden-Baden kennen gelernt haben," erwiderte Tante Lina mit so eigenartiger Zimperlichkeit, daß in dem jungen Arzt ein Verdacht erwachte, der ihm das Blut heiß in die Schläfe steigen ließ.

„Ein reicher Amerikaner, den Gabriele im Bade kennen gelernt hat, er ist ihr hierher nachgereist, man findet ihn annehmbar, man ladet ihn ein, man hält Verlobung, und mich will man noch als Zuschauer dazu einladen. Hölle und Teufel —"

Er trat heftig mit dem Fuße auf, die Lippen bebten, die dunklen Augen funkelten, die Nägel gruben sich in seine Arme. Tante Lina ergriff seine Hand.

„Schreie und tobe doch nicht so, Du wilder, leidenschaftlicher Mensch," suchte sie ihn zu beschwichtigen.

„Soll ich etwa noch den Geduldigen und Sanftmütigen spielen?" schrie Dr. Labarre und fuhr sich mit beiden Händen durch das dunkle Haar.

„Ruhig, ruhig, mein Sohn," mahnte Tante Lina ängstlich, „wenn Dich jemand hörte!"

„Mag es die ganze Welt hören!" entgegnete er, „machen Sie mich nicht rasend, Tante; es ist gefährlich, mit mir zu spielen!"

„Wer spielt mit Dir?"

„Sie. Haben Sie mir nicht versprochen, meine Sache zu führen?"

„Und tue ich es nicht? Ich arbeite für Dich, aber verdirb mir nicht alles durch Dein Ungestüm, laß mir Zeit und Du wirst alles bekommen, Gabriele und mit ihr des Doktors Praxis und Vermögen."

„Die Praxis werde ich mir schon selbst verschaffen," versetzte der junge Arzt mit Selbstbewußtsein, „das Vermögen könnte ich freilich brauchen, aber die Hauptsache ist Gabriele, um sie zu besitzen könnte ich meine Seele dem Teufel verschreiben."

Tante Lina schauderte .

„Führe nicht so gotteslästerliche Reden," sagte sie. „Es denkt niemand daran, Dir Gabriele streitig machen zu wollen."

„Haben Sie mir nicht selbst gesagt, der Amerikaner sei Ihnen von Baden-Baden hierher nachgereist?"

„Gewiß."

„Nun wohl; welchen Grund kann es haben als eine Werbung?"

„Anton," flötete die Dame mit niedergeschlagenen Augen und spielte verlegen mit dem Bande ihrer Hausschürze, „Gabriele war ja nicht allein in Baden-Baden."

Doktor Labarre schaute sie betroffen an ohne zu ahnen, wo hinaus diese Einleitung solle.

„Mr. Blackhill ist ein Jugendfreund des Doktor Richter, wie ich erst heute erfahren habe, er steht mit ihm wahrscheinlich im gleichen Alter, obgleich er jünger aussieht, er ist kein passender Gatte für Gabriele und denkt auch gar nicht daran, sich um so ein junges Mädchen zu bewerben."

(Fortsetzung folgt).

Arthur abgehe. Der Regen habe alle Operationen zum Stillstand gebracht.

Die Beschlagnahme eines Dampfers.

Der auf der Fahrt von Hull nach Neapel befindliche englische Dampfer „Ronda" hat durch Signal gemeldet, daß ihn ein russischer Kreuzer angehalten und einen Offizier an Bord gesandt habe, der die Schiffspapiere und Frachtscheine prüfte und die Ladung durchsuchte. Der Kreuzer sei darauf mit Volldampf nach Nordwesten gefahren.

Deutschland.

— **Ueber neue Flottenpläne** schreibt die „Norddeutsche Reichskorresp.", daß man eine Novelle zu erwarten habe, die ein drittes Doppelgeschwader mit den dazu gehörigen Kreuzern fordern und den beschleunigten Bau desselben neben den in den Flottengesetzen vorgesehenen Schiffsbauten verlangen werde. Eine Verquickung zwischen der neuen Marinevorlage und der verhältnismäßig unbedeutenden Heeresforderung werde unter keinen Umständen stattfinden. Falsch sei es, wenn behauptet werde, man wolle noch länger zögern und die Erfahrung des ostasiatischen Krieges abwarten. Diese Erfahrungen habe man bereits im ersten Teile des Krieges gemacht.

— **Eine Amerikareise** des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin steht nach dem „B. T." angeblich bevor. Aus New-York wird dem Blatte gemeldet, daß man dem Besuch des Prinzenpaares zur Weltausstellung in St. Louis entgegensehe. Die Reise soll im Gegensatz zur ersten Amerikafahrt des Prinzen im strengsten Inkognito vor sich gehen. In Newport erregt es nicht geringe Sensation, daß der Milliardär Cornelius Vanderbilt am 28. August eine größere Festlichkeit zu Ehren der fürstlichen deutschen Gäste vorbereitet. Die amerikanische Regierung ist an dem Empfange unbeteiligt. — Die „N. pol. Korr." dementiert die Nachricht von der Reise des Prinzen Heinrich. Bisher liegt allerdings eine offizielle Bestätigung der Prinzenreise nicht vor.

— **(Die unterbliebene Einzugsfeier.)** Der Gemeinderat von Ilmenau in Thüringen hatte es mit Stimmengleichheit abgelehnt, für die Schmückung der Straßen beim Einzuge des großherzoglichen Paares von Sachsen-Weimar die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Nunmehr hat der Großherzog Wilhelm Ernst über die Gründe dieses ablehnenden Verhaltens einen ausführlichen Bericht einfordern lassen.

— **Für den oberschlesischen Industriebezirk**, der fast ausschließlich auf österreichisches Heu angewiesen ist, hat, wie der „Schles. Volksztg." aus Kattowitz geschrieben wird, die österreichische Grenzsperre einen ernsten Notstand zur Folge, umsomehr als bekanntlich seit dem Jahre 1897 die russische Grenze für Heuausfuhr verboten ist. Die Preise für Futtermittel sind um mehr als hundert Prozent in die Höhe geschnellt. Die dringendsten Heubedürfe werden durch Aufkäufe in Holland durch oberschlesische Händler zu decken gesucht. Oberschlesische Interessenvereinigungen bereiten Petitionen an die Regierung vor.

— **In oberschlesischen Industriekreisen** verlautet nach einem Kattowitzer Telegramm der „Voss. Ztg." daß der preußische Fiskus auch dort seinen Bergwerksbesitz zu vermehren gedenkt. Er soll mit dem Grafen Tiele-Winkler wegen Umtausches der Preußengrube bei Miechowitz gegen die Domäne Schädlitz, welche an den Majoratsbesitz Moschen angrenzt, in Unterhandlungen stehen.

— **Reichsrat Graf Arco-Zinneberg** hat, wie der „Frankf. Ztg." aus München gemeldet wird, bestem Vernehmen nach das „Neue Münchener Tageblatt" wegen eines äußerst scharfen Artikels verklagt. Noch weitere Prozesse scheinen in Aussicht zu stehen. Der „Bayerische Kurier" meldet, daß Abg. Dr. Heim den Grafen Preysing und Arco-Zinneberg vor Gericht Gelegenheit geben werde, sich wegen ihrer Ausfälle gegen ihn zu äußern.

— **Daß der bayerische katholische Adel** mindestens zum großen Teil der Regensburger Katholiken-Versammlung fern bleiben werde, wurde verschiedenen Blättern gemeldet. Demgegenüber wird der „Germ." aus Regensburg berichtet, daß nach dem „Regensburg. Morgenblatt" in der Versammlung des Lokalkomitee für den deutschen Katholikentag Freih. v. Pfetten-Ramspau erklärt habe, der größere Teil des katholischen Adels gedenke sich auch an dem diesjährigen deutschen Katholikentage zu beteiligen. Er könne weiter mitteilen, daß die „Genossenschaft katholischer Adelsleute", die mit Politik nichts zu tun habe, ebenfalls der Regensburger Generalversammlung der Katholiken Deutschlands beiwohnen wolle.

— **(Ein 2. Bilse.)** Wie den Braunschweiger Neuesten Nachrichten aus Meiningen gemeldet wird, ist gegen den Leutnant Hemmann vom 32. Infanterie-Regiment in Meiningen die kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Beleidigung Vorgesetzter durch Verbreitung von Schriften eingeleitet worden. Leutnant Hemmann hat nach dem Muster von Bilse einen Roman unter dem Titel „Erfahrungen einer Amerikanerin in einer kleinen preußischen Garnison" geschrieben, in dem eine Reihe von sogenannten ersten Familien ziemlich stark kompromittiert scheint. Der Verfasser des Buches, in dessen Wohnung eine Haussuchung belastendes Material ergeben hat, ist geständig. Hemman war eine Zeitlang zur deutschen Botschaft in Rom kommandiert.

— **Auf die wachsende Ausdehnung der Wurmkrankheit** unter den Bergleuten des Aachener Reviers haben, wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, die Kreis- und Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Aachen Stadt und Land den Minister für Handel und Gewerbe brieflich aufmerksam gemacht und ihn aufgefordert durch außerordentliche Maßnahmen für die Beseitigung der die Krankheit begünstigenden Mißstände zu sorgen.

Ausland.

Frankreich.

— **Die Trauerfeier** für Waldeck-Rousseau in der Kirche St. Clotilde gestaltete sich sehr einfach. Die Witwe des Verstorbenen, die Angehörigen, alle Minister, der Präsident des Senats Fallieres, der Präsident der Deputiertenkammer Brisson, das diplomatische Korps, darunter der Botschaftssekretär v. Flotow, als Vertreter des deutschen Kaisers, der Botschaftssekretär de Bunsen als Vertreter des Königs von England und Graf Waldburg als Vertreter des Kaisers von Rußland, viele hervorragende Politiker, zahlreiche berühmte Anwälte u. a. wohnten der Feier bei. Nach derselben begab sich der Trauerzug, von einer großen Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, nach dem Montmartrekirchhof, wo die Beisetzung erfolgte.

Russland.

— **Zur Geburt** des Thronfolgers Alexis. Sonntag mittag fand in der Petersburger Kasankathedrale anläßlich der Geburt des Thronfolgers ein feierliches Tedeum statt, dem die Herren des diplomatischen Korps mit ihren Damen beiwohnten.

Das erwartete Gnadenmanifest erscheint, wie man dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg telegraphiert, erst am Montag, und wird in feierlicher Senatssitzung verlesen werden.

Westfalen und Rheinland.

Eine neue Ueberraschung.

Interessengemeinschaft der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und des Schalker Gruben- und Hütten-Vereins.

Camen, 15. Aug. Nach mannigfachen Ueberraschungen und Aufregungen der letzten Wochen bringt der Schluß der abgelaufenen noch eine bemerkenswerte Neuigkeit:

Der Schalker Gruben- und Hüttenverein hat, vorbehaltlich der Genehmigung des Aufsichtsrats und der Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft das Anerbieten gemacht, eine Interessengemeinschaft der beiden Gesellschaften herbeizuführen und gleichzeitig den Aktionären von Schalke den Umtausch von nominell 1000 Mark Schalker-Aktien gegen 2500 Mark Gelsenkirchener Aktien mit Dividendenberechtigung zum 1. Januar 1905 zu gewähren. Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1904 sollen 4 Proz. Zinsen pro rata temporis auf die einzutauschenden Gelsenkirchener Aktien vergütet werden.

Der Abschluß dieser neuen imponierenden Interessengemeinschaft muß das lebhafteste Interesse in Anspruch nehmen, obwohl eine derartige Vereinigung schon oft angekündigt, und noch letzthin versichert worden war, daß man noch ein anderes Montanunternehmen in die große Kombination einbeziehen werde. Damit entfallen nunmehr alle Gerüchte, daß die Gelsenkirchener Gesellschaft Verstaatlichungsabsichten verfolge. Andererseits erscheint angesichts dieser montanindustriellen Interessengemeinschaft ein staatlicher Erwerb ganz ausgeschlossen. Die Verhandlungen sind seit längerer Zeit geführt, aber streng vertraulich behandelt worden, so daß das Kommunique vielen sehr überraschend gekommen ist. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, wenn man annimmt, daß der bekannte Großindustrielle Herr August Thyssen die Errichtung der Interessengemeinschaft seit langem begünstigt hat.

*

! **Camen,** 16. Aug. **(Stadtverordnetensitzung.)** In der Sitzung am Samstag waren vom Kollegium 11 Herren anwesend, den Vorsitz führte Herr Hofius und den Magistrat vertrat in Abwesenheit des beurlaubten Herrn Bürgermeister v. Basse, der Beigeordnete Herr Apotheker Wortmann. Verhandelt wurde zuerst über eine Anleihe bis zu 30 000 Mk. für die Erbauung einer Leichen- und Predigthalle sowie für die Vergrößerung des Totenhofes. In der Sitzung vom 26. Februar d. J. war über den Landkauf zu der erwähnten Vergrößerung Beschluß gefaßt worden und nachdem nun von der Regierung der Kauf genehmigt ist, müssen in nächster Zeit die Kaufgelder erlegt werden. Für die zu erbauende Leichenhalle liegt ein bestimmter Plan noch nicht vor, doch werden die Kosten hierfür auf ca. 8600 Mark veranschlagt, ca. 8300 Mark sind für die Instandsetzung des angekauften Teiles, für Erd-Arbeiten u. s. w. bestimmt und 17 493 Mark kosten die angekauften Ländereien. Insgesamt ca. 34 486 Mk. Hiervon gehen ab 3873 Mk. für verkaufte Erbbegräbnisse sodaß also, wie eingangs gesagt, eine Anleihe bis zu 30 000 Mark nötig ist, diese soll bei der Landesbank zu dem Zinsfuß von 3¾ Prozent und 1 Prozent Amortisation aufgenommen werden. Herr Wedekind bemerkt, daß bei einem ähnlichen Falle als die Stadtväter Gelder bewilligt hätten, sie nachher gar nicht mehr um deren Verwendung gefragt worden wären. Gemeint ist die Bewilligung von ca. 75 000 Mark für die Kühlanlage am Schlachthofe und der Umbau des Rathauses. Herr San.-Rat Dr. Lenzmann ist auch der Ansicht, daß wenn Gelder bewilligt werden sollten, auch bestimmte Pläne vorgelegt werden müßten. Schließlich wurde der Magistrats-Antrag, bei der Regierung die Genehmigung zu der Anleihe nachzusuchen, angenommen. Für die im laufenden Jahre vorzunehmenden Wegearbeiten sind außer dem im Etat schon vorgesehenen Betrage, noch 14 000 Mark aus den Ueberschüssen der Sparkasse zur Verfügung. Hierfür soll zunächst die an der Gasanstalt vorbeiführende Straße gründlich in Stand gesetzt werden, sodann soll die Strecke Maibrücke—Klosterweg an der Bahnhofstraße und von Schenkel bis Rosenthal an der Cämerstraße ausgebessert werden Einige der Ausbesserung sehr bedürftige Strecken, wie Bahnhofstraße von Holtmann bis Rathaus, Weststraße von Hausemann bis Nordstraße und das obere Ende der Nordstraße, sowie Königstraße können wegen Fehlens der Geldmittel in diesem Jahre noch keine Berücksichtigung finden. Diese Vorlage fand einstimmige Annahme mit dem Ersuchen wenn irgend möglich die Ausbesserung der Strecke Rathaus bis Holtmann mit vornehmen zu lassen. Der Antrag des Magistrats dem an der Rektoratschule angestellten Lehrer Herrn Friedrichs die im Auslande zugebrachte Dienstzeit mit in Anrechnung zu bringen, wurde gutgeheißen. Als Beisitzer für die im Herbst stattfindende Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Herrn Thüner wurden gewählt: Herr Frieling und W. Betzler, als deren Stellvertreter Herr W. Mertin und F. Kümper. Zu der nachgesuchten Accreditierung dreier Feuer-Versicherungs-Gesellschaften bei der hiesigen Sparkasse, gab die Versammlung ihre Zustimmung. Ebenso wurde der Wahl eines Stadtkassen-Assistenten in der Person des Herrn W. Bors aus Kirchlinde jetzt an der Amtskasse zu Dorstfeld, für den am 1. Oktober infolge Militärpflicht abgehenden Herrn Brüggemann, nicht widersprochen. Aus dem Bericht über die Entwicklung der Volksbibliothek ist besonders hervorzuheben, daß Herr Rektor Siegler die Leitung niedergelegt hat und an dessen Stelle Herr Lehrer Fluhme getreten ist. Die Bibliothek besitzt 5244 Bände und wurden in dem Betriebsjahre von 1. April 1903 bis 31. März 1904 von 519 Personen Bücher entliehen. Unter Mitteilungen gab der Vorsitzende Kenntnis von einer Einladung des Turnvereins Camen zu seinem am 20 und 21. August stattfindenden Jubelfeste. Nach einigen Hin- und Herreden, wurde beschlossen sich dem Vorbilde des Magistrats anzuschließen und ebenso wie dieser, nicht „offiziell" d. h. nicht im Bratenrock und Angströhre, sondern Frack und Cylinder, aber sonst an der Feier Teil zu nehmen.

! **Camen,** 16. Aug. **(Stiftungsfest.** Der hiesige Turnverein „Kaiserkrone" feierte am Sonntag in den Räumen und Anlagen der Viktoriahalle bei Herrn M Starke sein Stiftungsfest. Von einer Einladung auswärtiger Vereine hatte man in diesem Jahre Abstand genommen. Nach einem gemütlichen Frühschoppen wurde nachmittags kurz nach 3 Uhr wieder angetreten um das Preisturnen der Mitglieder beginnen zu lassen. Während des Turnens konzertierte die Mailwaldsche Kapelle in der bekannt tadellosen Weise.

Nach der Preisverteilung hielt der 1. Vorsitzende die Festrede, die in einem dreifachen „Gut Heil" auf Se. Majestät unsern Kaiser ausklang. Der um 8 Uhr beginnende Festball hielt die Teilnehmer noch lange in der fröhlichsten Stimmung bei einander und so darf auch dieses Stiftungsfest allen anderen würdig angereiht werden. „Gut Heil".

! **Camen,** 16. Aug. **(Stiftungsfest.)** Sein erstes Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe feierte am Sonntag in dem Görtzschen Lokale der hiesige Fuhrmanns-Verein. In den Vormittagsstunden wurden die eingeladenen auswärtigen Vereine in Empfang genommen; der Einladung gefolgt waren die Brudervereine zu Lütgendortmund, Dortmund, Hombruch-Barop, Witten, Hamm, Iserlohn, Lippstadt, Unna und Castrop. Um 2 Uhr fand der feierliche Weiheakt der neuangeschafften Fahne statt. Herr Stadtsekretär Floer hatte es in liebenswürdigster Weise übernommen die Weihe zu vollziehen und in schwungvollen zutreffenden Worten entledigte sich der Redner seiner Aufgabe, das am Schluß ausgebrachte Hoch galt dem ersten Fuhrherrn des deutschen Vaterlandes Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hiernach wurde auf dem Klosterwege der Festzug rangiert und dieser bewegte sich sodann durch verschiedene, mit Guirlanden, Ehrenpforten und Flaggen reich geschmückten Straßen der Stadt. Der Festzug selbst gewährte einen äußerst interessanten Anblick und entbehrte nicht des Neuen für unsere Stadt. Während hierbei sonst die Mitglieder der Vereine in Reih und Glied marschieren, waren es hier die verschiedensten Gespanne und Fuhrwerke die die Beschäftigung des Fuhrmannsstandes, in dem Festzuge vor Augen führte. Von dem eleganten vierspännigen Landauer bis zum schweren Lastwagen, Kohlenfuhrwerk und Bierwagen, alte Fuhrleute und die Fuhrleute der Zukunft, das Handwerk der Schmiede und der Sattler waren in dem Zuge, festlich geschmückt, vertreten. Nach Beendigung und Auflösung des Festzuges begann das von der Altendorfschen Kapelle - Unna ausgeführte Konzert. In den Pausen wurden von verschiedenen Festteilnehmern Ansprachen gehalten. Der Vorsitzende des Iserlohner Vereins brachte dem gesamten Fuhrmannsstande ein dreifaches Hoch und Herr Schmiedemeister Heckmann-Camen in wohlgesetzten Worten ein solches dem Camener Fuhrmanns-Verein Nicht lange dauerte es mehr und die lockenden Weisen des Walzers luden die Festteilnehmer zum Beginn des Festballes ein. Wie lange dieser währte, soll nicht verraten werden, jedenfalls war er nicht ganz früh, oder doch ganz früh zu Ende. Dem Verein wünschen wir, daß er noch oft solch schöne Feste feiern möge und daß seiner weiteren gedeihlichen Entwickelung nichts hindernd in den Weg tritt.

! **Camen,** 16. Aug. **(Schadenfeuer.)** Ein heller Feuerschein in der neunten Abendstunde am letzten Sonntag, berechtigte zu der Annahme, daß in Südaemen oder Afferde ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen sein müsse. Nach den hierher gelangten Nachrichten bestätigte es sich bald, daß eine große Fruchtscheune des Herrn Habbes in Afferde in Flammen stehe. Die zur Hülfe herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die übrigen Gebäude des Hofes sowie die Nachbargebäude vor dem entfesselten Element zu retten, was nach großen Anstrengungen gelang. Die Scheune mit ihren Erntevorräten ist vollständig niedergebrannt und dürfte der Schaden, der allerdings durch Versicherung gedeckt ist, nicht gering sein. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts näheres bekannt. — Nachträglich erfahren wir noch, daß auch das Wohnhaus mit abgebrannt ist. Es handelt sich um niedersächsische Bauart, Wohnhaus, Stallung und Scheune unter einem Dach.

* **Camen,** 16. August. **(Verschiedenes.)** Die diesjährige Generalversammlung der **Westfälischen Lehrerwitwen- und Waisenkasse** findet am Samstag den 17. September nachmittags 3 Uhr in Oeynhausen statt.

Zur **Aufbewahrung frisch gepflückten Obstes** hat sich lufttrockener Sand am besten bewährt. Die Früchte behalten dadurch ein frisches Aussehen und einen guten Geschmack und dauern bis zum Sommer des folgenden Jahres. Auch bleiben sie frei von Schimmelbildung und etwa faulende Exemplare können nicht anstecken. Der Wasserverlust dieses so konservierten Obstes beträgt nur die Hälfte von demjenigen der frei auf Gestellen und Lagern liegenden Aepfel.

! **Weddinghofen,** 16. Aug. **(Stiftungsfest.)** Am verflossenen Sonntag feierte der Bergmännische Sterbe- und Unterstützungsverein „Hohenzollern" in den Lokalitäten des Wirtes Dieckmann sein diesjähriges Stiftungsfest. Um 3 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug durch die mit Fahnen und Ehrenpforten reich geschmückten Straßen des Dorfes. In den Festsaal zurückgekehrt hielt der Vorsitzende Herr Müller die Festrede und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Dann folgte das Konzert, welches von der Luegschen Kapelle ausgeführt wurde. Daran schloß sich der Festball, der die Teilnehmer noch recht lange in der gemütlichsten Stimmung zusammenhielt. Die Speisen und Getränke des Festwirts ließen nichts zu wünschen übrig.

n **Niedermassen,** 15. Aug. **Von einem schweren Schicksalsschlage** betroffen wurde die Familie Schmidt von hier. In der Nähe der Wirtschaft Spies auf dem Hellwege hatte der 10jährige Sohn derselben über die Straße ein Seil gezogen und wartete auf eine von Unna zurückkehrende Hochzeitsgesellschaft. Als nach einer Weile die Gesellschaft ankam, bäumten sich die Pferde vor dem Seil und wurden sehr unruhig. Bei dieser Gelegenheit hatte sich das Seil, welches der Junge in der Hand hielt, um diese gedreht und kam so der Junge unter das Gespann. Demselben gingen die Räder über den Kopf und beide Beine, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Ob der Junge mit dem Leben davonkommen wird, läßt sich noch nicht sagen. Den Lenker des Fuhrwerks trifft keine Schuld. Die auf dem Lande schon seit Jahren bestehende alte Sitte des Seilspannens sollte endlich aufgehoben werden.

!! **Hattingen,** 13. Aug. **(Verschiedenes.)** Niedergehende Gesteinsmassen töteten auf der Stelle den Bergmann Klöckner auf der Zeche „Poertingsiepen" bei Kupferdreh; auf der Zeche „Baaker Mulde" drückte herabstürzendes Gestein den Bergmann Sorkötter zu Tode. — Beim Baden in der Ruhr ertranken bei Heisingen zwei Kuhschweizer.

! **Hamborn,** 13. Aug. **(Die Schnapswette.)** Vor einigen Tagen trank ein im benachbarten Buschhausen tätiger Maurer infolge einer Wette hintereinander zwei Liter Schnaps; jetzt verschied er an Alkoholvergiftung.

n **Gelsenkirchen,** 13. Aug. **(Ueberfahren.)** Hier wurde ein Erdarbeiter beim Ueberschreiten der Gleise vom Zuge erfaßt und zermalmt. Ein anderer wurde schwer verletzt.

! **Essen,** 15. Aug. **Ein eigenartiger Streich** wurde einem hiesigen Bürger gespielt, der dieser Tage Hochzeit machen wollte. Man hatte ihm nämlich mit einer langen Eisenstange die Haustür versperrt, so daß er nicht aus dem Hause konnte, und dann eine Leiter an das Haus gelehnt, mittels welcher er herunterklettern sollte. Wie ein gereizter Löwe soll der Mann in vollem Wichs durch seine Stube ge-

laufen sein; schließlich rief er aus dem Fenster um Hülfe, worauf mitleidige Seelen herbeieilten und das Hochzeitshindernis entfernten.

|| **Wald** bei Solingen, 13. August. **Ein schreckliches Ende** fand ein Mann auf der Dültgenstalerstraße. Dieser schon wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte Mensch hatte zwei kleine Mädchen in den Wald gelockt, wurde aber von mehreren Zivilpersonen ertappt und sollte zur Wache transportiert werden. Auf der Dültgenstalerstraße befreite sich der Unhold von seinen Führern und warf sich einem des Weges kommenden Fuhrwerk, welches 70 Zentner geladen hatte, vor die Räder. Diese zermalmten ihm die Brust, sodaß der Tod sofort eintrat.

:: **Solingen,** 15. Aug. **(In der Badewanne ertrunken.)** In einem Wannenbade der städtischen Badeanstalt ist der etwa 35 Jahre alte Schneidermeister Tavenrath von hier ertrunken. Als der Mann zu lange in der Zelle verweilte, wurde vom Badepersonal die Tür geöffnet und T. tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

:: **Duisburg,** 13. Aug. **(Todessturz.)** Der Arbeiter Gerh. Schniening stürzte von einer Wendeltreppe aus dem dritten Stock in den Flur und war sofort tot.

! **Köln,** 13. Aug. **(Im Dienst verletzt.)** Ein Verwandter des Handelsministers Möller, Leutnant Möller vom 53. Infanterie-Regiment, stürzte bei einem Uebungsritt durch das Scheuwerden seines Pferdes aus dem Sattel, und wurde, nachdem er eine Strecke weit geschleudert worden war, schwer verletzt dem Lazarett überwiesen. Auch der Bataillonsadjutant erlitt erhebliche Verletzungen.

:: **Saarbrücken,** 15. Aug. **Auf Grube Maybach** verunglückten durch schlagende Wetter sechs Bergleute, darunter 2 schwer. Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

Ein gelehrtes Pferd

ist die neueste Sensation von Berlin. Eingeweihten war schon früher manches davon bekannt; aber erst in den letzten Tagen hat der Lehrer seinen Zögling einem größere Kreise vorgestellt und Männern aus den verschiedensten Berufsklassen Gelegenheit gegeben, sich über die merkwürdigen Fähigkeiten des Gaules zu informieren. Am Freitag hat es sich sogar der Kultusminister Dr. Studt nicht nehmen lassen, dem Pferde einen Besuch abzustatten. Außer ihm waren auch u. a. die Professoren Gützfeldt, Möbius und Schweinfurth, ferner Dozenten von der Tierärztlichen Hochschule, mehrere Offiziere und Sportsleute erschienen. Das geniale Pferd, ein Rapphengst namens Hans, gehört einem Herrn v. Osten, Hausbesitzer und Rentier und ist von ihm in allen Künsten und Wissenschaften mit dem größten Erfolg unterrichtet worden. Das Logis befindet sich in der Griebenowstraße 10-11. Es ist ganz auffallend, was über die Fähigkeiten des Wunderpferdes berichtet wird. Aber man muß er schon glauben, da, wie gesagt, Minister und Professoren dem Akte beiwohnten und überdies jeder, der sich dafür interessiert, vormittags von 11 bis 1 Uhr dem Unterricht des Pferdes assistieren darf.

Einer Schilderung in der „Tägl. Rundschau", deren Vertreter zu der Vorführung am Freitag geladen war, entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Mauern und Zäune, die einen Ausblick auf den Hof gestatteten, waren besetzt von Neugierigen, und selbstverständlich alle Fenster bis zum 5. Stock hinauf. Ringsum in den Werkstätten ruhten die sonst unermüdlich tätigen Hände, und als einmal sich der Ton einer Säge vernehmen ließ, ward ihm schleunigst Einhalt geboten. Das Schauspiel war aber auch einzig, das man hier genoß: auf diesem winkligen kleinen Hof im Arbeiterviertel Preußens Kultusminister, Geheimräte, Gelehrte, Offiziere geschart um den Rapphengst „Hans", für den die „Honneurs" der berühmte Tierforscher und Afrikareisende Schillings machte, angetan mit leinenem Stallrock und entsprechender Mütze, das Monokel im Auge. Der Besitzer des Wundertieres, ein Herr mit ergrautem Bart, hielt sich vielfach im Hintergrunde. Zunächst führte Herr Schillings das Tier vor und betonte vorweg, daß es mit ihm, wie mit jedem Fremden, zwar auch „arbeite", aber nicht so zuverlässig und sicher, wie mit seinem Herrn, sondern oft nach Laune. Das bewahrheitete sich nachher und ist auch für jeden Kenner der Tiere ganz selbstverständlich. Ebenso begreiflich war es, daß das Pferd schließlich, je mehr die Zeit vorrückte und je mehr von ihm verlangt wurde, auch immer ungeduldiger und nervöser wurde, wiederholt nicht mehr aufpaßte und Fehler machte, gerade wie ein Menschenkind. Bei „Hans" kam zu dem Eindruck der vielen Menschen, der fremden Gesichter und des langen „Examens" heute wohl auch noch ein Umstand, auf den schließlich Professor Schweinfurth aufmerksam machte: Herr von Osten hatte nicht den alten Rock und Hut angelegt, die das Pferd genau kennt, sondern neue. So war es durchaus begreiflich, daß mit vorrückender Zeit auch manche Fragen von dem Tier falsch beantwortet wurden. Mit Herrn Schillings wollte heute der Rappe überhaupt nicht recht arbeiten, während er seinem Herrn in staunenswerter Weise gehorchte. Aehnliches sieht man ja auch bei Jagdhunden häufig. Was aber wirklich von dem Tier geleistet wurde, das ist in der Tat einfach unglaublich. Wir sind mit starkem Mißtrauen hingegangen, und wir müssen gestehen, daß uns Aehnliches auch nicht annähernd vorgekommen ist. Weil wir persönlich von Kindheit an auf dem Lande Tiere beobachtet haben, halten wir in bezug auf Klugheit der Tiere alles für möglich, aber was wir heute sahen, hätten wir doch nicht ohne weiteres für denkbar erachtet . . .

Was machte nun „Hans"? Einige Beispiele mögen genügen. Es ward ihm eine Uhr gezeigt und gefragt: „welche Stunde und Minute ist es?" Das Pferd gab ganz genau und richtig an: 10 Uhr 36 Minuten. Es zählt durch Aufstampfen mit dem rechten Vorderhuf und gibt die letzte Zahl unter starkem Nachdruck mit dem linken Huf an. Ja oder Nein, rechts und links, oben und unten zeigt Hans durch entsprechende Bewegungen des Kopfes. Er löste ferner eine rechnerische Aufgabe, die der Minister mit Bleistift auf Papier geschrieben hatte, er gab bei Brüchen Zähler und Nenner (die Aufgaben wurden ihm schriftlich gezeigt) an, konnte zuzählen und abziehen. Ebenso wurden bestimmte Tage und Daten angezeigt, auch u. a. die Frage beantwortet, am wievielsten Tage des Monats und am wievielsten Monat des Jahres der Kaiser Geburtstag habe. Dabei ward betreffs des Tages noch gewünscht,, daß „Hans" erst von 20 ab zählen solle, und er zählte ganz richtig: 7 und dann 1. Weiter: Der Minister nahm verschiedene Stöcke und Schirme in die Hand, und das Pferd gab genau an, wieviel Stöcke und wieviel Schirme Exzellenz halte und wie hoch die Gesamtzahl war. Ferner stellte sich Exzellenz mit fünf anderen Herren in eine Reihe. Das Pferd „sagte" — so möchten wir uns fast ausdrücken —, wieviel Herren vor ihm standen, wie viele Strohhüte trugen, der wievielste Herr der größte war (bei dieser Frage mußte ein Assessor zurücktreten, der eben so groß war, wie der Minister, weshalb das Tier schwieg) und ebenso der kleinste."

Vermischtes.

— **Für die Abgebrannten Ilsfelds** hat der Deutsche Kaiser 1000 Mark gespendet.

— **Ilsfeld — ein deutsches Aalesund.** Wir erhalten folgenden Aufruf: „Das blühende Pfarrdorf Ilsfeld in Württemberg, 1900 Einwohner, ist am 4. August einem furchtbaren Brande zum Opfer gefallen, ein deutsches Aalesund geworden. Kirche, Pfarrhaus, Rathaus, Schule und über 300 Gebäude liegen in Trümmern. Zwei Drittel des Ortes sind gänzlich zerstört, 1400 Menschen obdachlos. Das Feuer griff bei der großen Dürre und dem herrschenden Wassermangel um sich, daß die erschreckten Bewohner nichts als das nackte Leben und was sie gerade auf dem Leib hatten, retten konnten. Alles andere fiel dem verheerenden Element zum Opfer, auch der ganze Ernteertrag an Getreide, Heu usw. Sogar die Keller brannten aus: die Fässer verbrannten, das Getränk verdampfte. Die Not ist entsetzlich und allgemein, da ja auch die Wohlhabenden nichts retten konnten. Es herrscht drückender Mangel an Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen jeglicher Art, und Geld, viel Geld ist nötig, da Baracken hergestellt werden müssen. Die Armen unter den Abgebrannten müssen im Herbst und Winter auch leben. Schnelle Hülfe ist die Hauptsache." Spenden an Geld, Bekleidungsgegenstände und Lebensmitteln jeglicher Art sind zu senden an das Schultheißenamt Ilsfeld, Württemberg (Herrn Schultheiß Theurer.) Die Eisenbahnen befördern die Spenden frachtfrei.

— **Der Fall** des Sergeanten Bickefeld in Trier, der als Sergeant des 29. Infanterie-Regiments zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, zieht weitere Kreise. Seit einigen Tagen finden laut „Barmer Zeitung" in mehreren Garnisonorten Vernehmungen von Zeugen statt, die bei der 10. und 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments 29 gedient haben. Man greift zunächst nur auf die Jahrgänge 1901, 1902 und 1903 zurück. Bisher haben die Ermittelungen schon wieder viele hundert Fälle von Mißhandlungen ergeben.

— **29 Cholerafälle** in der Umgegend von Astrabad haben, wie der dortige russische Konsul dem Gouverneur von Baku mitteilt, einen tödlichen Verlauf genommen. Nach einer in Baku eingegangenen Mitteilung ist die Cholera auch in Meschhad aufgetreten.

— **Aus Versehen.** Der Trinkhallenbesitzer Rothermel in Rombach in Lothringen lauerte nachts Dieben auf, als der 15jährige Alfons Schmitt am Rolladen der Trinkhalle erschien, in der er ein Stelldichein mit der Kellnerin Rothermels verabredet hatte. Rothermel glaubte einen Einbrecher vor sich zu haben und gab einen Revolverschuß ab. Der junge Schmitt wurde ins Herz getroffen und war sofort tot.

— **Gerüsteinsturz.** Beim Neubau des Elbhofes am Steinhöft in Hamburg erfolgte Freitag mittag etwa um 12,25 Uhr ein Einsturz des ungefähr 30 Meter hohen Gerüstes. Es wurde durch den stürmischen Wind umgeweht und fiel über die Straße. 2 Passanten wurden getötet und ungefähr 20—25 Passanten und auf dem Bau beschäftigte Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhütet, daß der Einsturz gerade in der Mittagspause erfolgte, wo die Arbeiter nicht am Bau tätig waren. Mehrere Aerzte und andere Personen waren zur Hülfeleistung sofort zur Stelle. Die Feuerwehr war mit mehreren Zügen zur Stelle und hatte nach ungefähr 1stündiger Tätigkeit die Aufräumungsarbeiten soweit beendet, daß der bis dahin unterbrochene Straßenverkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Neueste Nachrichten

Siegreicher Kampf gegen die Hereros.

W **Berlin,** 16. Aug. **General Trotha meldet aus Hamakori: Am 11. August fand ein Angriff auf die Hereros in den Waterbergen statt. Nach sehr heftigem Kampfe wurde abends die stark verschanzte Station Waterberg genommen. Der Feind hat schwere Verluste und ist zersprengt. Auf deutscher Seite sind**

tot:

5 Offiziere und 19 Mann,

verwundet:

5 Offiziere und 52 Mann.

Ermordet aufgefunden.

W **Krefeld,** 15. Aug. Die seit acht Tagen vermißte 16½ Jahre alte Tochter des Kötters Kockentiede wurde in der Nähe des elterlichen Hauses im Walde mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der 24jährige Ziegeleiarbeiter Angelmann, der mit dem Mädchen ein Verhältnis hatte, gestand ein, die Tat mit einem Rasiermesser begangen zu haben.

Furchtbares Erdbeben.

W **Athen,** 15. Aug. Auf der Insel Samos hat ein furchtbares Erdbeben stattgefunden. Die meisten Häuser sind eingestürzt, die Menschenverluste sind noch nicht festgestellt. Der Schaden ist enorm.

Unglück auf See.

W **Queenstown,** 15. Aug. Der Viermaster Lord Carron lief schwer beschädigt hier ein. Er meldet, daß er mit dem Schiff Inverkig zusammengestoßen sei. Letzteres ist gesunken. Nur 2 Mann der Besatzung wurden gerettet, 20 ertranken.

Der japanisch-russische Krieg.

Während über die Landoperationen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz nur recht dürftige Nachrichten eingehen, hält der Draht seit einer Woche alle Welt in Spannung über die Vorgänge zwischen den feindlichen Flotten. Nachdem soeben erst das Port Arthur-Geschwader von sich reden gemacht hat, wird jetzt

ein heftiger Kampf

der japanischen Flotte unter Kamimura mit dem Wladiwostock-Geschwader

gemeldet, der für die Russen mit dem Verlust eines Kreuzes, 24 Offizieren und 360 Mann Besatzung geendet hat. Aber auch die Japaner scheinen nicht leer ausgegangen zu sein, wenn sie ihre Schäden auch nach berühmten englischen Mustern zu vertuschen suchen. Ueber den Kampf und seinen Ausgang erhielten wir folgende Telegramme:

Tokio, 14. Aug. **Heute morgen 5 Uhr entspann sich, nach einer Meldung des Admirals Kamimura, zwischen der japanischen Flotte und drei Kreuzern des Wladiwostock-Geschwaders ein heftiger Kampf bei Tsushima. Nach 5stündigem schwerem Gefecht wurde der russische Kreuzer Rurik zum Sinken gebracht. Die Kreuzer Gromoboi und Rossija sind „anscheinend" schwer beschädigt nach Norden entkommen. Die japanischen Verluste sind gering.**

Der Untergang des Rurik

wird von russischer Seite bestätigt, dagegen bestreitet man ernste Beschädigung der beiden anderen Schiffe, während die japanische Flotte schwere Beschädigungen zweier Schiffe beklagen soll.

H **Petersburg,** 15. Aug. **Ein amtliches Telegramm aus Wladiwostok bestätigt, daß ein Kampf zwischen einem Teil der Wladiwostokflotte und der Flotte des Admirals Kamimura stattgefunden hat, wobei der Kreuzer Rurik mit 24 Offizieren, darunter der Schiffskapitän, sowie 360 Mann Besatzung zum Sinken gebracht wurde. Die beiden Kreuzer Gromoboi und Rossija wurden nur leicht beschädigt und blieben vollständig gefechtstüchtig. Von den japanischen Schiffen soll ein Schlachtschiff sowie 1 Kreuzer schwer beschädigt sein. Admiral Reitzenstein ist unverwundet.**

*

Die Schicksale und Verluste des Ausbruchgeschwaders und der japanischen Flotte.

W **Tokio,** 15. Aug. Die Verluste der Japaner in der Seeschlacht vom 10. August waren: Panzerschiff Mikasa 4 Offiziere und 29 Mann tot, 6 Offiziere und 29 Mann schwer, 4 Offiziere und 49 Mann leicht verwundet. Kreuzer Jakumo 1 Offizier und 11 Mann tot, 10 verwundet. Kreuzer Nischin 7 Offiziere und 9 Mann tot, 2 Offiziere und 15 Mann verwundet. Kreuzer Kasuga 10 Mann verwundet. Torpedobootszerstörer Asagiri 2 Mann tot. Auf einem Torpedoboot 1 Mann tot, 8 verwundet.

W **Tschifu,** 15. Aug. Nach Port Arthur sind von dem ausgebrochenen Geschwader zurückgekehrt: 1 Kreuzer, 3 Schlachtschiffe und 4 Torpedoboote. Nach der amtlichen Meldung (s. erste Seite) waren an dem Ausbruch 4 Kreuzer, 6 Schlachtschiffe und 8 Torpedoboote beteiligt.

*

Der Kampf des Zäsarewitsch.

W **Tschifu,** 15. Aug. Der Korrespondent des Reuter-Bureaus in Tsingtau telegraphiert, daß die Beschädigungen des im Tsingtauer Hafen eingelaufenen Zäsarewitsch sehr ernst sind. Der Zäsarewitsch hatte bei dem Ausbruch von Mittags bis Abends eine furchtbare Kanonade zu bestehen. Eine um 11½ Uhr auf das Schiff fallende **Granate zerriß den Admiral Witthöft.** Man fand nur noch ein Bein von ihm. 4 in seiner Nähe weilende Offiziere wurden ebenfalls getötet. Der Gesamtverlust beträgt 15 Tote und 40 Verwundete. (Die englischen Angaben — s. 1. Seite— sind also übertrieben.) Der Zäsarewitsch war so schwer beschädigt, daß er in der Nacht vom 11. August nur mit einer Geschwindigkeit von 4 Knoten in den Hafen einlief. Das Schiff mußte, um diese geringe Geschwindigkeit zu erreichen, ungeheure Kohlenmengen verbrauchen. Die Steuerrolle war gebrochen, ein Geschütz unbrauchbar, die Masten zersplittert, die Schornsteine durchlöchert und die Eisenteile verbogen. Die unter der Wasserlinie befindlichen Beschädigungen waren vorläufig ausgebessert. Auf der Kommandobrücke und an anderen Stellen des Zäsarewitsch befanden sich so große Blutlachen, daß den Mannschaften das Kämpfen erschwert wurde. Die Offiziere des Zäsarewitsch meinen, daß die Verluste der Japaner sehr bedeutende seien.

Ein ebenso schwer, wie der Zäsarewitsch, beschädigter Torpedobootszerstörer lief am Nachmittag des 10. August in den Hafen ein. ½ Stunde später erschien der Nowik. Dieser hatte keine Havarien, nahm Kohlen ein und ging am 12. August 3 Uhr morgens wieder in See, welchen Kurs er nahm ist unbekannt. Am selben Abend kamen der Askold und 1 Torpedobootszerstörer in Sicht und versuchten in den Hafen einzulaufen, stießen aber auf einen japanischen Kreuzer und mußten wieder umkehren.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Overberge, Wassercourl und Südcamen.

Vermählte: Bergm. W. A. F. Hühner u. Otilie Hoffmann, Heeren u. Dortmund. Bergm. H. H. Klockenhoff u. Elfriede Schäckermann, Heeren u. Altenböge.

Geburten: Ein Sohn den Nachbenannten: Zechenschreiner F. Lohrman, Heeren. Bergm. H. Zeitz, Heeren. Schneider H. Döring, Werwe. Bergm. A. Stamm, Heeren. Schlosser F. Haeseler, Heeren. Zimmerm. F. Wünnemann, Südkamen. Bergm. H. Buschmeier gent. Gedekob, Heeren. Bergm. H. Schaper, Heeren. Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. M. Andrzejewski, Südkamen. Bergm. St. Suszka, Werwe. Bergm. Ch. Collmann, Heeren. Bergm. L. Nievelstein, Werwe.

Gestorben: Hermann Debie, Heeren 1 M. Friedr. Wilhelm Kaßner, Heeren 6 M. Maria Klode geb. Schmidtke, Südkamen 60 J. Anton Stamm, Heeren ½ Stunde. Marie Gertrud Krause, Heeren 5 M. Ottilie Klara Dohms, Südkamen 3 M. Hedwig Büttner, Werwe 5 M.



737

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Kleegrasverkauf
im Kämenfelde!

Donnerstag d. 18. d. M., nachmittags 5½ Uhr, will der frühere Wirt Herr H. **Jordan** hier den guten, zweiten

Kleegraswuchs

von ca. 3¼ Morgen, unmittelbar bei der E. von der Heide'schen Wirtschaft in der Nordenfeldmark liegend, in 5 Nrn. eingeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen.

Reinhard, Gerdts,
954! Aukt.



Ferkel

hat abzugeben

Hiddemann,
945! **Westick.**

Zu vermieten

eine **schöne**

Wohnung

zum 1. Oktober cr.

Näheres: **Krummer**
Weg 23. 952t

Zum 1. Oktober nähe Bahnhof

möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsst. d. Ztg. 946?

Mädchen

14—16 Jahre alt gesucht.
937 **Camen,** Kämerstr. 11.

Reell! 2 Schwest., alleinsteh. 21 u. 24 J., Barvermög. je 380 000 M. möcht. s. sof. mit ehrenh. wenn a. ganz vermögendlos. Herren verheirat. — Aufricht. Bewerbg. unt. „Veritas" Berlin N. 39. erb. 953t



Ernst Hess,

Harmonika-Fabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen)



liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächtig. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Konzert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil. (11Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen. um 1

10 Tast.,	2chör.	2 Regist.,	50	Stimm.	Mk.	5.—
10 „	3 „	3 „	70	„	„	7.—
10 „	4 „	4 „	90	„	„	9.—
19 „	2mal 2chörig		108	„	„	10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. 0.60 mehr. Reich illustrierte Preiskataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.00 bis Mk. 80.00), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. umsonst verschicke und portofrei. 6732i

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz im In- und Auslande erwirkt ? 107

N. Meurer, Patentanwalt,
Köln, Hohenzollernring 51.

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7 M. 20 franko Nachn. versendet **Wilh. Maczey,** Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Polizei-Verordnung
über das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 16. April 1874 (Amtsblatt Seite 144) für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg verordnet, was folgt:

§ 1. Wer seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke aufgiebt, und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, zu dem der Gemeinde- oder Gutsbezirk gehört, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor oder spätestens sechs Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Meldebehörde (Ortspolizeibehörde bezw. Einwohner-Meldeamt) abzumelden und hierbei denjenigen Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu verziehen beabsichtigt, anzugeben.

Der Abmeldende hat auf Verlangen seinen Anmeldeschein vorzulegen oder sich auf andere Weise über seine Identität auszuweisen.

Ueber die Abmeldung wird ein Abmeldeschein nach dem nachstehenden Muster I erteilt.

§ 2. Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen innerhalb von sechs Tagen nach dem Anzuge bei der Meldebehörde des Anzugsortes (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die aus einer preußischen Gemeinde zuziehenden Personen den ihnen zuletzt erteilten Abmeldeschein vorzulegen. Ist der Neuanziehende noch nicht in dem Besitze eines solchen, so ist derselbe spätestens acht Tage nach der Anmeldung beizubringen.

Personen, die aus einer nicht preußischen Gemeinde zuziehen und einen Abmeldeschein nicht beibringen können, haben sich über ihre Identität genügend auszuweisen.

Neu anziehende Personen haben bei der Anmeldung über ihre und ihrer Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Verlangen Auskunft zu geben.

Ueber die Anmeldung wird ein Anmeldeschein nach dem nachstehenden Muster II erteilt.

§ 3. Der gleichen Ab- und Anmeldepflicht, wie die in den §§ 1 und 2 genannten Personen, unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort, ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt, und in einem anderen Gemeinde- oder Gutsbezirke vorübergehend Wohnung nimmt, und z. B. in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. m.) oder im Bauhandwerke zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter.) Ueber die Ab- und Anmeldung wird eine Bescheinigung nach den Vorschriften der §§ 1 und 2 erteilt.

§ 4. Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen der Meldebehörde (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Ueber die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung nach dem nachstehenden Muster III erteilt.

§ 5. Zu den in §§ 1—4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die dort genannten Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von 6 Tagen nach dem Ab-, An- und Umzuge.

§ 6. Wer den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die in § 5 genannten Personen unterliegen der Bestrafung nur, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsichtnahme der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

§ 7. Abgesehen von den Fällen des § 3 bleibt es den Polizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchem sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, überlassen, die Verpflichtung zur Ab- und Anmeldung solcher Personen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten, im Wege der Polizei-Verordnung festzustellen und zu regeln.

Weitergehende polizeiliche Vorschriften für einzelne Teile des Regierungsbezirkes, sowie Meldevorschriften für besondere Verhältnisse, z. B. für Gastwirte, Ausländer u. s. w., werden durch diese Polizei-Verordnung nicht berührt.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1904 in Kraft.

Arnsberg, den 10. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Freiherr von Coels.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 1. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: Wortmann, Beigeordneter.



Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehle ich dringend **Mobiliar, Wertgegenstände** nnd **Bargeld** gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zu versichern. Die Bedingungen sind **außerordentlich koulant.**

Koupon-Polizen über	für Haushaltungen bis zum Werte von	zahlen an Jahresprämie
Mk. 5 000	**Mk. 10 000**	**Mk. 5,—**
„ 10 000	**„ 20 000**	**„ 10,—**
„ 15 000	**„ 30 000**	**„ 15,—**

Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt.

Auskunft erteilt der Agent der Gesellschaft:

Fr. Meyer, Camen, Weststraße 21.



von Henric^s. **Oldenkott senior & Comp.**
Rees am Rhein.

Käuflich in allen bessern Zigarren- und Kolonialwarengeschäften.

1838

Preislage: 20, 25, 30, 35, u. 45 Pfg. b. 1 Mk. pro ¼ Pfd.

Mit besonderer Vorliebe werden geraucht: 2581

rote ? in ¼ zu 20 Pfg. | fein. leicht. Oldenkott in ¼ zu 30 Pfg.
blau Löwenportorico „ „ 25 „ | feiner Varinas CC „ „ „ 35 „
Cardoes Nro. 5 „ in ⅓ „ 25 „ | „ „ BB „ „ „ 40 „

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. **Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Solquellen von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrofulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht u. s. w.** Broschüre Dr. **Hövener,** Dr. **Hegemann.** Sehr günstige klimatische Verhältnisse u. schöne Umgegend, z. B: Kappenberg, Nordkirchen usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mk. per Tag im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

109t Frische **Kränze * Ruhetts** und dergl. liefert prompt und billigst **Fr. Militz, Camen, Westentor.**
Bestellungen werden von Herrn L. Rumpff, Oststrasse, angenommen.

Schimmel

674
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's
Salicyl à **10 ₰,**
genügt für 10 Pfd. Früchte. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Rheumatismus-

u. Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
3335 **Marie Grünauer,** 3335
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir v. jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. h80
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Specialität:
Schwedische und **astreine** amerikanische



Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Marktpreise.

Neuß, den 13. Aug. 1904.
Produktenbörse.

			Höchster M.	Letzter M.
Weizen	100	Kilo	17,40	16,90
Roggen	„	„	14,20	13,70
Hafer	„	„	14,30	13,80
Maschinenstroh	500	„	13,—	—,—
Flegeldrusch	„	„	15,—	—,—
Heu	50	„	3,—	2,50
Luzerner Heu	„	„	3,60	—,—
Kartoffeln	„	„	3,50	3,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	„	46,00	—,—
do. faßweise	„	„	47,50	—,—
gereinigtes Oel	„	„	50,50	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	18,75	—,—
Raps	„	„	20,00	19,00
Rübkuchen	1000	„	90,—	—,—
in klein. Partien	„	„	94,—	—,—
Kleien	50	Kilo	5,40	—,—
Butter	1	„	2,50	—,—
Eier	pr. 100	Stück	8,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W.,** KöthenerStr. 39.

		Berlin am 6. 8.	Hannover am 8. 8.	Dortmund am 8. 8.	Köln a. Rh. am *) 8. 8.	Elberfeld am 8. 8.	Essen a. d. R. am 8. 8.	Düsseldorf am 3. 8.
Auftrieb:	Rinder	3293	235	807	969	693	934	309
	Kälber	1333	—	264	752	261	692	362
	Schafe	14102	257	56	338	233	61	—
	Schweine	9517	532	1796	3957	1459	2881	1475
Tendenz:	Rinder	langsam	langsam	mittel	lebhaft	schlepp.	schlepp.	mittelm
	Kälber	„	—	„	ruhig	flott	„	„
	Schafe	ruhig	mittel	„	lebhaft	mittel	„	—
	Schweine	langsam	langsam	„	„	mäßig	„	mittelm
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes. höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	43—45	44—45	43—44	45	42	42	45
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	35—37	37—38	36—37	38—40	37—38	37—38	40—41
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	30—31	31—34	31—32	33—34	31—33	—	35—36
	d) gering genährte jeden Alters	26—27	—	27—28	28—29	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	39—41	40—41	39—40	—	41—42	38	38—39
	b) vollfleischige jüngere	—	34—35	33—34	35—36	33—35	32—33	33
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	32—33	29—30	28—29	30—31	26	26—28	26—28
	d) gering genährte	26—29	—	24—25	25—26	—	—	—
Färsen	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	39	39	—	38—39	39	38—39
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	30—32	33—35	34—35	35	34—35	34—35	33—34
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	27—28	29—31	31—32	32	29—31	30—31	29—30
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	22—24	—	26	24—26	—	23—25	23—24
	e) gering genährte Kühe und Färsen	18—20	—	—	—	—	—	—
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	67	66	65	65
	b) feinste Mast (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	49—52	—	48—50	50	51—53	47—48	51
	c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	38—42	—	45—47	42—44	47—50	44—45	45—46
	d) geringere Saugkälber	28—32	—	40—44	29—33	—	38—42	32—35
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	22—26	—	—	—	—	—	—
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	34—35	37—38	35—37	39	38	37	—
	b) ältere Masthammel	30—33	34—35	31—33	33—34	31	33—34	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	24—25	27—29	—	26—27	—	—	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	28—36	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	54	55—57	57—58	54	56	55—56	57—58
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	55	—	52—54	—
	c) fleischige	52—53	52—54	55—56	51—52	54—55	47—50	55—56
	d) gering entwickelte	49—51	48—51	52—54	47—49	52—53		50—52
	e) Sauen	47—49	48—51	52—54	47—49	50—52		50—52

*) Kälber- und Schafenotiz vom 4. 8. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.